

Taunusbote erscheint
täglich außer an Sonn-
und Feiertagen.

Vierteiljahrspreis
Homburg einschließlich
Bringerlohn Mk. 2.60
bei der Post Mk. 2.25
schließlich Bestellgebühr

Wochenkarten 20 Pfg.
eigene Nummern 10 Pfg.

Werbe kosten die fünf-
paltige Zeile 15 Pfg., im
Reklamenteil 30 Pfg.

Anzeigenteil des Tau-
nusbote wird in Homburg
Kirchhof auf Plakats-
tafeln ausgehängt.

Taunusbote

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Dem Taunusbote werden
folgende Gratisbeilagen
beigegeben:

Jeden Samstag:
Jahrb. Unterhaltungsblatt
Mittwochs:
alle 14 Tage abwechselnd:
Mitteilungen über Land-
und Hauswirtschaft oder
„Lustige Welt“

Die Ausgabe der Zeitung
erfolgt halb 3 Uhr nachm.

Abonnements im
Wohnungs-Anzeiger
nach Abrechnungsk.

**Redaktion und
Expedition:**
Hudenstr. 1, Telefon Nr. 9

Der Krieg.

Bad Homburg, 30. Januar.

Die Gründung des deutschen Reiches war
die erste Mal, daß der Kaiser seinen Ge-
tag im Felde feiern mußte, obwohl ge-
Kaiser Wilhelm II. der Herrscher ist, der
Pflege des Friedens seine Hauptauf-
sah. Das deutsche Volk erneuerte an
Tag allenthalben das Gelöbniß treu
zu stehen, auszuharren und durchzu-
bis uns die Siegespalme winkt. Der
Tag ließ den Tag nicht vorbeigehen, ohne
bestraften Kriegsteilnehmern eine um-
eiche Amnestie zu gewähren, auch sonst
verschiedene freundliche Akte zu verzeich-
Genugtuung hat es hervorgerufen, daß
Reihe von Persönlichkeiten, die ihre
tische Begabung in den Dienst der Vater-
schen Sache gestellt haben mit Auszeich-
in bedacht worden sind; auch der ihres
Amtes wartenden Kriegsberichterstatter-
ergas es nicht indem er nach dem Kirch-
des Kaiserlichen Hauptquartiers eine
nache an sie richtete, in der er dankbar
Tätigkeit gedachte und an das Wort des
ischen Reformators Knox erinnerte:
Mann mit Gott ist immer in der Majori-
Diese Zuversicht ist es ja, die Heerführer
Truppen besetzt und uns sicherlich zum
hen Siege führen wird.

Die letzte Woche brachte uns Meldung
weitere Fortschritte in West und Ost.
muß immer wieder betonen, das es
am vordrückt geht, und gerade jetzt, wo
Bitterung überall sehr viel zu wünschen
läßt, sollte man sich müßige Redensarten
die Kriegsführung ersparen. Immer mehr
sich die Ueberzeugung Bahn, daß dieje-
welche ein schnelles Ende eines mo-
nKrieges erwarteten, sich getäuscht haben,
man hat in weiser Fürsorge für eine lange
er jetzt die Maßnahmen getroffen, die
auch auf wirtschaftlichem Gebiet dieselben
heiten gewähren, wie auf militärischem
wohlgerüstete Armee. Die jüngste Ver-
ung des Bundesrats über die Beschlag-
ne der Mehl- und Getreidevorräte ist wohl
einschneidendste, die seit Jahrzehnten in
schland durchgeführt wurde. Was im
den eine unserer Parteien oft verlangte
nicht erreicht, hat uns der Krieg als not-
dige Vorsichtsmaßregel gebracht. Und
ellos ist sie von großem Nutzen, da sie die
ernährung sichert. Englands Plan, uns
Hungern, braucht uns jetzt, nachdem diese
nahme getroffen ist, noch weniger beun-
gen wie vorher, und er beunruhigte uns
er schon nicht sonderlich.

Wie in diesem Plan hat sich England nebst
ang auch in vielen andern gründlich ge-
Das großsprecherische Albion glaubte,
wie ein Sturmwind hinwegfegen zu
en, und mußte schon an vielen Beispielen
erfahren, daß es sich überschätzte. Die
Seeschlacht in der Nordsee, die von den
ändern als großer „Sieg“ hinausgeblasen
steht, stellt sich so nach und nach auch in den
ischen Berichten auf eine der Wahrheit
entgegenkommende Grundlage, so daß
dem „großen Sieg“ herzlich wenig übrig
bleibt. Oder sollten die Briten plötzlich so
weiden geworden sein, daß sie den Unter-
gang eines feindlichen Schiffes während eines
echtes, das sie selbst abbrechen mußten, als
g bezeichnen, oder gar so, daß sie glauben
egt zu haben, wenn sie nicht so mächtig
gegründet haben, daß ihnen die Rückkehr
berhaupt unmöglich war? Das glauben wir
jt, und wie bei den früheren Ereignissen
ch auch über diese Schlacht die Wahrheit mit
Zeit herauskommen.

Auf dem Festlande haben unsere Feinde
th manche Enttäuschung erlebt. Ruß-
nd geht aus „taktischen“ Gründen immer
len Schritt weiter zurück und bereitet so
nem Volke und seinen Verbündeten wenig
eude. In Frankreich bleibt die Miß-
immung darüber nicht aus, die noch ge-
igert wird, weil England fast sein nor-
ales Leben hat, während Frankreich unter

dem Krieg im eigenen Land viel zu leiden
hat.

Sehr mißlich ist die Lage bei einem anderen
Bundesgenossen Englands, in Portugal. Hier
geht es allem Anschein nach noch immer drun-
ter und darüber, das republikanische Regime
hat dem Lande bisher keinerlei Segen gebracht
und die inneren Wirren spitzen sich immer
mehr zu. Die auffällige Bewegung hat schließ-
lich auch das Militär ergriffen und zum Sturze
des bisherigen Ministeriums geführt, das durch
ein überwiegend militärisches Kabinett er-
setzt worden ist. Bei derartigen ständigen
Störungen ist natürlich eine gesunde Ent-
wicklung des Landes nicht zu denken und
dieser Zustand muß daher auch lähmend auf
seiner Kräfte wirken. Angesichts ein solchen
Sachlage muß natürlich die portugiesische
Unterstützung für die Verbündeten ungemein
hoch einzuschätzen sein! Wenn man solcher
Hilfe dringend bedarf, so muß dem Beschauer
unwillkürlich das Bild von dem Ertrinken-
den einfallen, der nach einem rettenden Stroh-
halm greift.

Im Westen.

Der Kaiser im Feuer.

Berlin, 30. Jan. Bei Soissons hat, wie
die Neue Politische Korrespondenz zuverlässig
hört, der Kaiser unmittelbar im schärfsten
Feuer gehalten und konnte nur durch die
dringlichsten Vorstellungen seiner Umgebung
nach längerer Zeit veranlaßt werden, seinen
gefährlichen Standort zu verlassen.

Massenflucht aus Paris.

Berlin, 30. Jan. In der Kreuzzeitung heißt
es aus Basel. Im Anschluß an die französische
Niederlage bei Soissons durch welche die deut-
schen Streitkräfte wieder in der Richtung auf
Paris vorgegangen sind, wird aus der fran-
zösischen Hauptstadt wieder eine Massenflucht
der wohlhabenden Bevölkerung nach dem Sü-
den Frankreichs gemeldet. Alle von der Re-
gierung unabhängigen Zeitungen trügen ihren
Pessimismus offenkundig zur Schau.

Vermißte englische Flugzeuge.

Basel, 29. Jan. (W. B. Nichtamt.) Die
„Baseler Nachrichten“ melden: Von sieben eng-
lischen Flugzeugen, welche Ostende und Zee-
brügge beschossen haben, sind drei nicht zurück-
gekehrt. Sie wurden auf dem Rückweg von
zahlreichen deutschen Flugzeugen umzingelt
und auf das offene Meer gejagt. Unter den
vermißten englischen Fliegern befindet sich auch
Samson, der sich mehrfach ausgezeichnet hat.

Die Angst vor Luftangriffen.

London, 29. Jan. (W. B. Nichtamt.) In
Städten, die mit einem eventuellen Luftan-
griff rechnen müssen, wurden die kostbarsten
Bilder aus den Galerien und die Wertgegen-
stände aus den Museen in Sicherheit gebracht.
In London wurden zahlreiche Gemälde in
Kellergewölben untergebracht. Der größte
Teil der Nationalgalerie ist geschlossen.

Französischer Bericht.

Paris, 30. Jan. (W. B. Nichtamt.) Amt-
licher Bericht vom 29. Januar drei Uhr nach-
mittags. Gestern fanden nur einige örtliche
Aktionen statt, welche alle günstig für uns
waren. In Belgien, im Gebiet von Rieuport,
sahen unsere Infanterie in der großen Düne
Fuß, von welcher am 27. Januar die Rede
war. Ein deutsches Flugzeug wurde von un-
seren Kanonen heruntergeschossen. In den Ab-
schnitten Opern und Lenz, ebenso in dem Ab-
schnitt Arras kam es zuweilen zu ziemlich
heftigem Artilleriekampf und einigen An-
griffen. Aus den Gebieten von Soissons,
Créonne und Reims ist nichts zu melden.
Zwischen Reims und den Argonnen fanden
wenig heftige Artilleriekämpfe statt. Es be-
stätigt sich, daß der deutsche Angriff auf Fon-
taine-Madame, welcher in der Nacht vom 27.
auf den 28. Januar zurückgeschlagen wurde,
den Deutschen teuer zu stehen kam. Auf den
Maasböden und im Woivre verlief der Tag

ruhig. In den Vogesen Artillerie-Kampf.
An mehreren Stellen erstickten wir das Feuer
feindlicher Batterien und Maschinengewehre.
Wir besetzten überall unsere Stellungen auf
dem am 27. Januar genommenen Gelände.

Zur See.

Die Nordseeschlacht.

Berlin, 29. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der
vorläufige Bericht des englischen Admirals
Beatty über das Seegefecht in der Nordsee, wie
er durch das Reutersche Telegraphenbureau
verbreitet wird, enthält die Behauptung, daß
nach der Aussage von deutschen Kriegsgefan-
genen der Kreuzer „Kolberg“ durch das Feuer
des englischen Geschwaders zum Sinken ge-
bracht worden sei. Diese Nachricht ist, wie
wir von zuständiger Seite erfahren, unzu-
treffend. Es kann gegen diese Behauptung
und anderen Entstellungen gegenüber nur er-
neut auf die Angaben des amtlichen deutschen
Berichts hingewiesen werden, wonach sämtliche
an dem Gefecht beteiligten Schiffe und Fahr-
zeuge mit alleiniger Ausnahme des großen
Kreuzers „Wülcher“ in deutsche Häfen zurück-
geführt sind.

Die „Karlsruhe“.

Basel, 30. Jan. (W. B. Nichtamt.) Nach
einer Meldung aus Tokio hat die „Karlsruhe“
in den amerikanischen Gewässern wieder zwei
englische und einen französischen Dampfer ver-
senkt.

Schiffsverluste.

London, 29. Jan. (W. B. Nichtamt.) Der
englische Dampfer „Polaro“, 4400 Tonnen, ist
überfällig. Man fürchtet, daß er von dem deut-
schen Hilfskreuzer „Kronprinz Wilhelm“ ge-
kapert worden ist. — Die Dampfer „Therese
Heymann“ und „Glenmorgan“ dürften in der
Nordsee infolge Minen gesunken sein.

Ein Luftschiff nicht zurückgekehrt

Berlin, 29. Jan. (W. B. Nichtamt.) Wie
wir erfahren, ist am 25. Januar ein deutsches
Marine-Paraset-Luftschiff von einem Ostsee-
hafen zu einer Unternehmung gegen den rus-
sischen Kriegshafen Libau aufgestiegen und
bisher nicht zurückgekehrt.

Eine Meldung des russischen Marine-Ge-
neralstabs verbreitet, daß am 25. Januar ein
deutsches Zeppelin-Luftschiff Libau überflog
und Bomben abwarf. Das Luftschiff sei be-
schossen und getroffen worden und sei in die
See gestürzt. Von russischen Fahrzeugen sei es
vernichtet und die Besatzung gefangen genom-
men worden. Die russische Angabe, daß das
angreifende Luftschiff ein Zeppelin gewesen
sei, wie in der ausländischen Presse weiterver-
breitet worden ist, und auch in die deutsche
Presse Eingang gefunden hat, ist hiernach un-
zutreffend.

Im Osten.

Oesterreichischer Tagesbericht.

Wien 29. Jan. (W. B. Nichtamt.) Amt-
lich wird verlautbart: 29. Januar 1915, mit-
tags. Starker Schneefall ist eingetreten. In
Westgalizien und Polen nur Rekognoszie-
rungen, Patrouillengefächte, und wo es die mo-
mentanen Sichtverhältnisse zulassen, Artillerie-
kämpfe.

In den Karpathen wurden westlich des
Uglofer Passes russische Angriffe unter schwe-
ren Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.
Bei Bezerszallas und Woloves sind die Kämpfe
beendet der Feind auf die Paghöhen zurück-
geworfen, neuerdings 400 Gefangene einge-
bracht. In der Butowina herrscht Ruhe.
Der Stellvert., des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die „Barbaren“.

Berlin, 29. Jan. (W. B.) Die „Nordd. Allg.
Ztg.“ bringt in einer Sonderbeilage eine
Zusammenstellung von Photographien, die un-
ter der Epithet „Deutsche Barbaren“, Gra-
phische Dokumente für die Geschichte“, einer

argentinischen Zeitung von russischer Seite
zur Verfügung gestellt und von ihr veröffent-
licht worden sind. In Wirklichkeit handelt es
sich um Pogrombilder, also um die Darstellung
russischer Greuelthaten, die nun dazu herhalten
sollen, die gegen die deutsche Armee erhobenen
Lügen zu bekräftigen. Es handelt sich um
Bilder ermordeter Juden und nicht ermordeter
russischer Bauern. Nicht nur die Physiognomien
der Getöteten sondern auch das jüdische Ge-
betbuch, das Talmith, das über fast allen Leichen
ausgestreut ist, lassen keinen Zweifel darüber.
Eines der Bilder stammt aus dem Judenpo-
gromen von Bjelelost aus dem Jahre 1905
und ist abgedruckt in dem Werke „Der letzte
russische Selbstherrscher“ Seite 340. Zwei
andere Bilder stammen aus den Judenpogro-
men vom Jahr 1900 und sind in Tausenden
von Exemplaren in Rußland verbreitet. Der
auf einem dieser Bilder Dargestellte ist ein
Mann namens Rottin, der von Kosaken ge-
tötet wurde, nachdem man ihm die Arme abgehackt
hatte.

Bau in Rußland?

Kristiania, 29. Jan. (W. B. Nichtamt.)
Gestern traf hier von Bergen eine größere
Gesellschaft ein, bei der es sich wie bestimmt
angenommen wird, um den französischen Gene-
ral Pau nebst Stab handelt. Die Gesellschaft
bestand aus 15 Herren, die am Bahnhof von
dem französischen Gesandten empfangen wur-
den. Die Herren fuhrten nach der französischen
Gesandtschaft, wo der General die Nacht ver-
blieb. Der übrige Teil der Gesellschaft nahm
in einem Hotel Wohnung, wo sich die Gäste als
Ingenieure einzeichneten. Heute erfolgte die
Weiterreise von Stockholm nach Petersburg.

Kein Gefangenenaustausch.

Wien, 29. Jan. (W. B. Nichtamt.) An-
knüpfend aus die aus russischer Quelle kom-
mende Nachricht, daß die Verhandlungen über
den Austausch der deutschen und russischen Ge-
fangenen abgebrochen seien, weil Deutschland
die Befreiung sämtlicher Konsole verlange,
während Rußland die Freigabe von Konsole,
die in Festungsgebieten tätig gewesen seien,
ablehne, sagt die „Neue Freie Presse“, daß
Rußland sich jetzt souverän über jedes Völker-
recht zurückziehe, welches keinen Unterschied
zwischen Konsole, die in Festungsbezirken und
solchen, die in offenen Städten tätig gewesen
sind, kenne. Man höre überhaupt wenig mehr
von dem Austausch der invaliden Kriegsge-
fangenen, den Past Benedikt angeregt habe.
Die Entente habe kein Interesse daran, daß die
Leute nach Hause kämen, die mehr über die
Ereignisse wüßten, als den Regierungen lieb
sein könnte, zumal die Gefangenen bei den
Zentralmächten gut aufgehoben seien.

Räumung Warschaus.

Kopenhagen, 29. Jan. Der Militärgouver-
neur von Warschau hat nach Meldung russi-
scher Blätter angeordnet, daß alle alten Leute
und Kinder aus der Stadt entfernt und nach
Südrussland gebracht werden. Nach russischen
Zeitungen wurden in Warschau alle 5 deutschen
Vereine polizeilich aufgelöst. Die Regierung
verbot für ganz Rußland sämtliche periodisch
in deutscher Sprache erscheinenden Schriften
und Zeitungen. — Da im kurländischen Gou-
vernement eine große Anzahl für Militär-
zwecke ausgewählter Pferde nicht abgeliefert,
bzw. verborgen gehalten werden, hat der
Vorsitzende der Remontekommission des Gou-
vernements, Baron Rautensfeld den Abschied
erhalten. Die deutschen Kolonisten in Wolsche-
grad erhielten Befehl, nach Zentral-Rußland
abzureisen. Für die Regelung ihrer Ange-
legenheiten erhielten sie 6 Tage Frist. (L. A.)

Rumänisches Getreide für Deutschland.

Bukarest, 29. Jan. (W. B. Nichtamt.)
Halbamtlich wird gemeldet: Der größte Teil
der in den letzten Monaten für Deutschland
gekauften Getreidemengen konnte wegen Wa-
genmangels nicht ausgeführt werden. Die
rumänische Eisenbahnverwaltung hat nun den
Vorschlag der deutschen Regierung angenom-
men, daß sie den dazu notwendigen Wagen-
park selbst nach Rumänien senden werde.

Im Orient.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 29. Jan. (W. B. Nicht-
amt.) Das Große Hauptquartier teilt mit:

